

# Bildungswege nach einer vorzeitigen Vertragslösung



**JACQUELINE LETTAU**  
Wiss. Mitarbeiterin am  
Leibniz-Institut für  
Bildungsverläufe e.V.,  
Bamberg

**Jährlich wird ein Anteil von bis zu 25 Prozent an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen vorzeitig gelöst. Damit beendet jedoch nur ein kleiner Teil der Jugendlichen endgültig die berufliche Qualifizierungsphase. Ein größerer Teil strebt stattdessen erneut einen allgemeinbildenden oder berufsqualifizierenden Abschluss an. Doch welcher Werdegang wird dabei am häufigsten eingeschlagen und wie wird dieser durch personenbezogene Merkmale determiniert? Diesen Fragestellungen wird mithilfe des Längsschnittdatensatzes des National Education Panel Survey (NEPS) im folgenden Beitrag nachgegangen.**

## Vorzeitige Vertragslösung im dualen Ausbildungssystem

Insgesamt 1,36 Millionen Auszubildende strebten im Jahr 2014 in Deutschland einen dualen Ausbildungsabschluss an, aber nicht alle konnten diesen realisieren (vgl. BIBB 2016, S. 119). Lösungsquoten von etwa 20 bis 25 Prozent jährlich lassen vermuten, dass trotz erfolgreicher Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz der Abschluss einer beruflichen Qualifikation keinesfalls gesichert ist (vgl. BIBB 2016, S. 181). Die Gründe für eine vorzeitige Beendigung des Ausbildungsverhältnisses sind vielfältig: Zum einen kann es an mangelnder Ausbildungsqualität im Betrieb, ungünstigen Arbeitsbedingungen, Konflikten mit Arbeitskolleginnen und -kollegen bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern oder einer falschen Berufswahl liegen. Zum anderen können mangelnde Leistungsfähigkeit und Motivation der Auszubildenden, eine ungenügende Integration in den Ausbildungsbetrieb und das Nichtbestehen der Abschlussprüfung ursächlich sein (vgl. UHLY 2015).

Eine vorzeitige Vertragslösung (im Folgenden kurz: Vertragslösung) muss nicht zwingend als Scheitern gesehen werden, sondern kann auch eine Chance für die Auszubildenden darstellen. So kann sie die Möglichkeit eröffnen, den Ausbildungsbetrieb zu wechseln, die getroffene Berufswahl zu revidieren, den schulischen Abschluss zu verbessern oder ein Studium aufzunehmen. Bisherige Untersuchungen zeigen, dass ein Großteil der Ausbildungsabrecher/-innen wieder eine Berufsausbildung im dualen oder vollzeitschulischen System, ein Studium oder eine Erwerbstätigkeit aufnimmt. Auf der anderen Seite können jedoch nicht alle diesen Prozess der beruflichen Umorientierung verwirklichen, da ihnen ein erneuter Einstieg in eine vollqualifizierende Bildungsmaßnahme nicht gelingt (vgl. SCHÖNGEN 2003; BEICHT/WALDEN 2013). Welche Faktoren den weiteren Bildungsverlauf nach vorzeitiger

Beendigung einer dualen Ausbildung beeinflussen, wird im Folgenden auf der Basis des NEPS untersucht.

## Untersuchungsdesign

Grundlage der folgenden empirischen Auswertungen bildet die Startkohorte der Erwachsenen des Nationalen Bildungspanels des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe. Der Längsschnittdatensatz umfasst dabei aktuell biografische Daten von erwachsenen Personen im Alter von 28 bis 72 Jahren.<sup>1</sup> (vgl. LifBi e.V. 2016). Die Erhebung der Bildungsverläufe der Befragten fand sowohl retrospektiv als auch durch jährliche Wiederholungsbefragungen statt.

Für die nachstehenden Analysen werden die Personen einbezogen, welche eine duale Berufsausbildung vorzeitig und ohne Abschluss beendet haben. Dies betrifft insgesamt 743 Personen und damit etwa vier Prozent des gesamten Samples. Ausgeschlossen werden zudem die Befragten, die ihre Ausbildung entweder in der DDR oder im Ausland abgebrochen haben. Dies reduziert das Sample auf insgesamt 678 Personen. Ereignisspezifische Zugangsvoraussetzungen, wie zum Beispiel beim Schulabschluss, machen es darüber hinaus notwendig, das jeweilige Untersuchungssample weiterhin zu beschränken. Ebenso werden nur die Personen in die Analyse eingebracht, welche in den Determinanten und den notwendigen Kontrollvariablen keine fehlenden Werte aufweisen.

## Operationalisierung

Für die Untersuchung der Übergänge in eine neue Bildungsmaßnahme werden diese mittels ereignisspezifischer

<sup>1</sup> LifBi e.V.: Startkohorte 6: Erwachsene (SC6) Studienübersicht Wellen 1 bis 7. Bamberg 2016 – URL: [www.neps-data.de/Portals/0/NEPS/Datenzentrum/Forschungsdaten/SC6/SC6\\_Studien\\_W1-7.pdf](http://www.neps-data.de/Portals/0/NEPS/Datenzentrum/Forschungsdaten/SC6/SC6_Studien_W1-7.pdf) (Stand: 30.03.2017)

scher Dummy-Variablen markiert. Dabei wird angenommen, dass eine schulische Höherqualifizierung angestrebt wurde, wenn ein schulischer Bildungsgang im allgemeinen oder beruflichen Bildungssystem als Ziel einen allgemeinbildenden Abschluss hatte. Von einer Aufnahme einer schulischen Berufsausbildung wird ausgegangen, wenn am Ende der vollzeitschulischen Bildungsmaßnahme ein beruflicher Abschluss stand. Im Bereich der dualen Berufsausbildung werden die Bildungsgänge berücksichtigt, die im Rahmen eines Lehrverhältnisses oder einer Facharbeiterausbildung absolviert wurden. Als Aufnahme eines Studiums hingegen werden alle Übergänge in eine Berufsakademie, Hochschule oder Universität definiert.

### Methode

Für die nachstehende Untersuchung werden in einem ersten Schritt die Übergänge in eine weitere Qualifizierungsmaßnahme in einem Zeitraum von ca. 15 Jahren betrachtet.<sup>2</sup> Daran anschließend erfolgt eine Analyse möglicher Effekte verschiedener personenbezogener Merkmale durch multivariate Methoden. Dabei ist zu beachten, dass die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in ein Ereignis davon abhängt, wie hoch die jeweilige Wahrscheinlichkeit für das Eintreten anderer Ereignisse ist. Daher werden ereignisspezifische logistische Regressionen gerechnet, welche dies mittels einer binären Outcomevariable berücksichtigt (vgl. JENKINS 2005). Die Wahrscheinlichkeit, die Qualifizierungsphase zu beenden, wird in einem separaten Modell geschätzt. Der zeitliche Verlauf wird in Form von zeitspezifischen Variablen in den Modellen berücksichtigt und jeweils für mögliche konfundierende Variablen kontrolliert. Die Ergebnisse werden als Average Marginal Effects (AME) dargestellt.

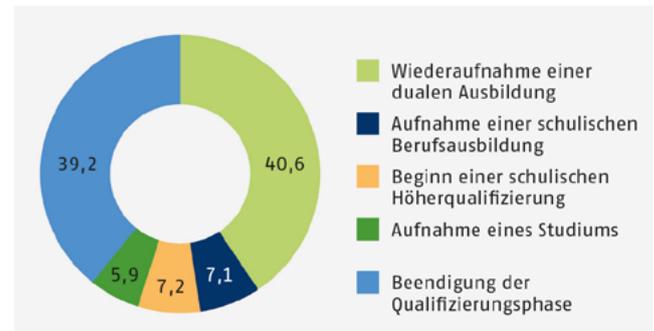
### Der weitere Bildungsweg nach Vertragslösung

Ein erster Blick auf die Übergangsraten in eine weitere Qualifizierungsmaßnahme im zeitlichen Verlauf zeigt, dass bereits in den ersten zwei Jahren nach Vertragslösung 40 Prozent der Personen erneut eine Qualifizierungsmaßnahme aufgenommen haben. Nach weiteren sechs Jahren sind es bereits 50 Prozent des Samples. Nach etwa 15 Jahren haben insgesamt etwa 62 Prozent eine weitere Qualifizierungsmaßnahme begonnen.

Bei näherer Betrachtung, in welche Bildungsmaßnahme die Befragten nach Vertragslösung wechseln, wird deutlich, dass insgesamt 7,2 Prozent einen Schulabschluss nachholen, 7,1 Prozent eine vollzeitschulische und 40,6 Pro-

Abbildung 1

Überblick über den weiteren Bildungsweg der Befragten (Angaben in Prozent)



Quelle: NEPS 2016 (eigene Berechnungen)

zent eine duale Berufsausbildung aufnehmen, ein Studium beginnen 5,9 Prozent des Samples. 39,2 Prozent der Personen beenden die schulische und berufliche Qualifizierungsphase (vgl. Abb. 1).

In den Abbildungen 2 und 3 sind die gruppenspezifischen Ergebnisse dargestellt. Differenziert nach Schulabschluss zeigt sich, dass im Vergleich zur Referenzgruppe (Personen mit Mittlerer Reife) die Personen mit Hochschulreife die geringste Wahrscheinlichkeit besitzen, erneut eine duale Ausbildung aufzunehmen oder ihre Qualifizierungsphase nach einer Vertragslösung zu beenden (vgl. Abb. 2). Dies könnte durch eine sehr hohe Übergangsquote in ein Studium erklärt werden, da ca. 55 Prozent der Abiturientinnen und Abiturienten in dem hier vorliegenden Sample ein Studium aufnehmen.<sup>3</sup>

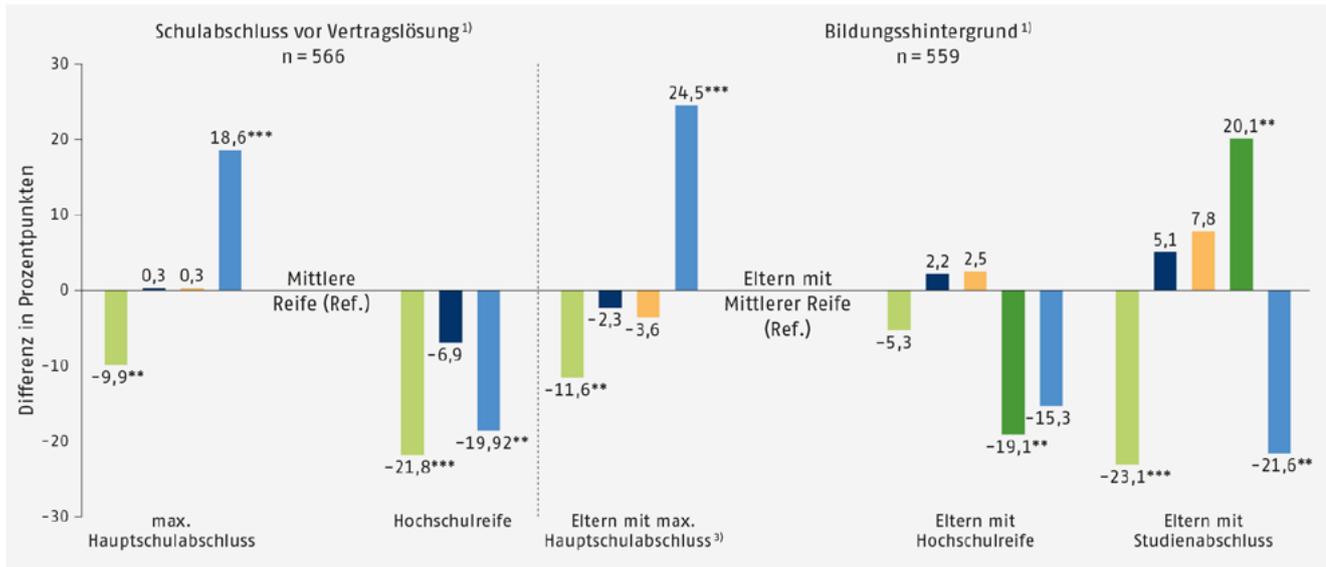
Auch für Personen mit maximal einem Hauptschulabschluss besteht eine geringere Wahrscheinlichkeit, erneut eine duale Ausbildung aufzunehmen, als für jene mit Realschulabschluss. Ebenso beenden sie häufiger ihre Qualifizierungsphase. Ein Grund dafür könnte sein, dass besonders Personen mit geringem Bildungsniveau die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung häufiger erschwert ist (vgl. PROTSCH/SOLGA 2012; BIBB 2016, S. 56–59).

Hinsichtlich des familiären Hintergrunds wird deutlich, dass Personen aus eher bildungsfernen Familien (Eltern mit max. Hauptschulabschluss) die höchste Wahrscheinlichkeit haben, ihre Qualifizierungsphase nach einer Vertragslösung zu beenden, und seltener erneut eine duale Ausbildung aufnehmen. Unter anderem könnte ein durchschnittlich geringerer Schulabschluss von Personen aus sozial benachteiligten Familien zur Folge haben, dass diese seltener eine zweite Ausbildungschance im dualen System erhalten (vgl. KLEINERT/JACOB 2012; PROTSCH/SOLGA 2012). Für Personen, deren Eltern über einen Hochschul-

<sup>2</sup> Der lange Beobachtungszeitraum erklärt sich durch Besonderheiten der Personen mit Hochschulzugangsberechtigung im Sample, welche auch nach einer längeren Bildungspause noch ein Studium aufnehmen und somit eine höhere Qualifizierung anstreben.

<sup>3</sup> In Abbildung 2 ist dies nicht ausgewiesen, weil für die Referenzgruppe kein Studium möglich ist.

Abbildung 2  
Übergangswahrscheinlichkeiten differenziert nach Schulabschluss und Bildungshintergrund

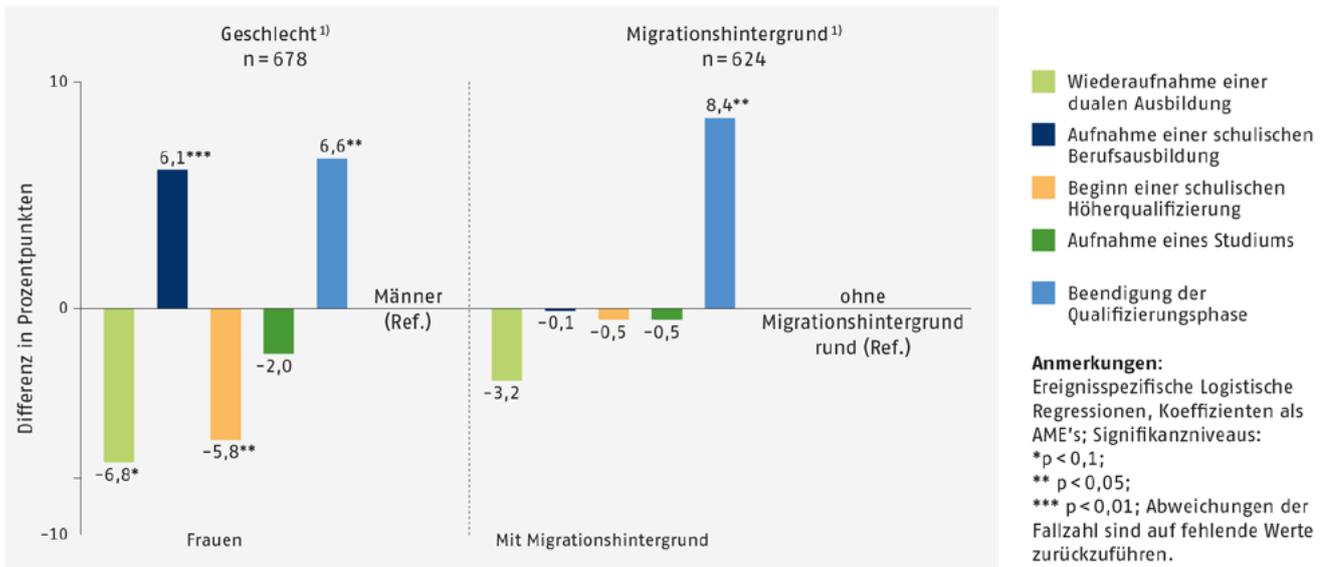


<sup>1)</sup> unter Kontrolle des elterlichen Bildungsniveaus, des Geschlechts und des Migrationshintergrunds

<sup>2)</sup> unter Kontrolle des Geschlechts und des Migrationshintergrunds

<sup>3)</sup> Personen mit Hochschulzugangsberechtigung in dieser Gruppe nicht vertreten.

Abbildung 3  
Übergangswahrscheinlichkeiten differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund



Quelle für beide Abbildungen: NEPS 2016 (eigene Berechnungen) <sup>1)</sup> keine zu kontrollierenden Drittvariablen

abschluss verfügen, gilt dagegen, dass sie signifikant seltener erneut eine duale Ausbildung aufnehmen und mit wesentlich höherer Wahrscheinlichkeit in ein Studium übergehen. Zudem ist in dieser Gruppe die Wahrscheinlichkeit, die Qualifizierungsphase zu beenden, signifikant geringer. Dagegen fällt für die Personen mit Eltern mit Hochschulreife auf, dass diese deutlich seltener ein Studium aufnehmen als die Referenzgruppe. Es wäre möglich, dass sich die Wertigkeit eines Studienabschlusses besonders in dieser Personengruppe zu der in anderen Bildungsgruppen unterscheidet. Dies wäre jedoch durch weitere

Analysen noch zu prüfen, da auch Ausreißer in den Daten eine Ursache dieses Ergebnisses sein könnten. Die Ergebnisse über geschlechts- und migrationsspezifische Bildungswege nach einer Vertragslösung sind in Abbildung 3 dargestellt. Es wird deutlich, dass Frauen seltener erneut eine duale Ausbildung aufnehmen und stattdessen öfter in die vollzeitschulische Berufsausbildung wechseln. Als mögliche Gründe hierfür kann die geschlechtsspezifische Segmentierung der Ausbildungssysteme aufgeführt werden. Während der duale Bereich mehr männerpräferierte Berufe (gewerblich-technische) anbietet, sind im

vollzeitschulischen Ausbildungssystem vorwiegend frauen-dominierte Berufe (z. B. Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe) zu finden. Dagegen beginnen Frauen seltener eine schulische Höherqualifizierung. Aufgrund des durchschnittlich niedrigeren Bildungsniveaus der Männer nach Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems könnte dies dazu führen, dass Männer eher versäumte Bildungszertifikate nachholen (vgl. LUPATSCH/HADJAR 2011). Darüber hinaus weisen die Ergebnisse jedoch darauf hin, dass Frauen häufiger als Männer ihre Qualifizierungsphase nach einer Vertragslösung beenden. Es wäre denkbar, dass sie sich häufiger der Rolle als Hausfrau und Mutter zuwenden. So gaben insgesamt 48 Prozent der Frauen in der BIBB-Übergangsstudie aus dem Jahr 2011 an, die Ausbildung aus persönlichen, gesundheitlichen oder finanziellen Gründen vorzeitig beendet zu haben. 31 Prozent davon berichten, dass sie eine Schwangerschaft an der Fortführung der Ausbildung gehindert habe (vgl. BEICHT/WALDEN 2013).

Hinsichtlich des Migrationshintergrunds lässt sich feststellen, dass diese Personengruppe häufiger als Personen ohne Migrationshintergrund nach einer Vertragslösung ihre Qualifizierungsphase beendet. Inwieweit dies auf fehlende Möglichkeiten der Wiederaufnahme einer dualen Ausbildung zurückzuführen ist, kann hier nicht hinreichend eruiert werden. Zwar beträgt der Unterschied in der Wiederaufnahme einer dualen Ausbildung zwischen der einheimischen Bevölkerung und Personen mit Migrationshintergrund etwa 3,2 Prozentpunkte, dieser ist jedoch nicht signifikant ( $p$ -Wert = 0,49).

### Konsequenzen für Berufsbildungsforschung und -politik

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Vertragslösung sowohl positive als auch negative Aspekte für junge Menschen mit sich bringen kann. Während ein Teil der Auszubildenden das vorzeitige Ende einer Ausbildung für eine berufliche Umorientierung, eine schulische Höherqualifizierung oder die Aufnahme eines Studiums nutzt, gelingt es anderen nicht, erneut eine berufliche Qualifikation anzustreben. Vor allem formal niedrig Gebildete, Personen aus Elternhäusern mit niedrigem formalem Bildungshintergrund und Personen mit Migrationshintergrund scheinen die Schattenseiten der Vertragslösung zu treffen. Dagegen profitieren vor allem Personen mit Hochschulreife und Personen aus formal hochgebildeten Elternhäusern von einer Vertragslösung, da sie häufig den Wechsel in ein Studium vollziehen.

Der Fokus zukünftiger Forschung sollte daher vor allem auf den benachteiligten Personengruppen liegen. So wäre zum Beispiel zu klären, inwieweit Personen mit niedriger Bildung nach einer Vertragslösung mit zusätzlichen Hür-

den bei der Ausbildungsplatzsuche konfrontiert sind und wie diese durch geeignete Interventionen abgebaut werden können. Auch sind die Gründe für die häufigere Beendigung der Qualifizierungsphase bei Personen mit Migrationshintergrund weiter zu untersuchen. Ebenfalls machen geschlechtsspezifische Dynamiken nach einer Vertragslösung weitere Anhaltspunkte für zukünftige Forschung sichtbar. Zum einen ist zu klären, warum sich Frauen, die sich einmal für eine duale Ausbildung entschieden hatten, vom dualen System abwenden und sich deutlich häufiger für eine schulische Ausbildung entscheiden. Handelt es sich lediglich um eine Korrektur der Berufswahl oder spielen betriebliche Rahmenbedingungen auch eine Rolle? Insbesondere die Vertragslösungsquoten im Bereich der von Frauen präferierten Ausbildungsberufe wie dem Friseurhandwerk oder im Kosmetikgewerbe werfen Fragen nach der Ausbildungsqualität in diesen Berufen auf (vgl. BIBB 2016, S. 186). Zum anderen ist näher zu beleuchten, warum Frauen häufiger als Männer ihre berufliche Qualifizierungsphase nach einer Vertragslösung beenden und vor allem, wie dies zukünftig vermieden werden kann. ◀

---

#### Literatur

- BEICHT, U.; WALDEN, G.: Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weiterer bildungsbiografischer Verlauf. Analyse auf Basis der BIBB-Übergangsstudie (BIBB-Report 21/2013). Bonn 2013
- BIBB: Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn 2016 – URL: [www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb\\_datenreport\\_2016.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2016.pdf) (Stand: 30.03.2017)
- JENKINS, S.: Survival Analysis. 2005 – URL: <http://docplayer.net/33839993-Survival-analysis-stephen-p-jenkins.html> (Stand: 30.03.2017)
- KLEINERT, C.; JACOB, M.: Zugang zu Ausbildung und Studium und ihre Erträge. Strukturwandel des Übergangs in eine berufliche Ausbildung. In: BECKER, R.; SOLGA, H. (Hrsg.): Soziologische Bildungsforschung. Wiesbaden 2012, S. 211–233
- LUPATSCH, J.; HADJAR, A.: Determinanten des Geschlechterunterschieds im Schulerfolg: Ergebnisse einer quantitativen Studie aus Bern. In: HADJAR, A. (Hrsg.): Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten. Wiesbaden 2011, S. 177–202
- NEPS: NEPS Starting Cohort 6: Adults (SC6 6.0.0). Bamberg 2016
- PROTSCH, P.; SOLGA, H.: Wie Betriebe auswählen. Warum Jugendliche mit Hauptschulabschluss bei der Lehrstellensuche scheitern. In: WZB Mitteilungen (2012) 138, S. 45–48 – URL: <https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2012/f-17558.pdf> (Stand: 30.03.2017)
- SCHÖNGEN, K.: Lösung von Ausbildungsverträgen – schon Ausbildungsabbruch? In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit 2003, S. 5–19
- UHLY, A.: Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik (Wissenschaftliche Diskussionspapiere 157). Bonn 2015 – URL: [www.bibb.de/dokumente/pdf/wdp-157\\_barrierefrei.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/wdp-157_barrierefrei.pdf) (Stand: 30.03.2017)